

Tauschmagazin



Quelle: www.tauschringe.info

Diskussionsaufruf: Positionspapier der deutschen Tauschsysteme

Bericht von der Tagung in Kassel

Bericht vom Bundestreffen 2003

Bericht vom SEL-Treffen in Frankreich

DOZAL - Absprache von Tauschgeschäften

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
Leserbriefe	2
Rückblick auf die Tagung in Kassel	3/4
Eindrücke vom Bundestreffen in Bad Aibling	5/6
Was ist ein Tauschring? / Auto-Kauf	7/8
Tauschringe stellen sich vor: Hanse-Tausch-Hamburg	9/10
Anregungen aus Kassel	11
TauschPlausch	12
Diskussionsaufruf: Positionspapier der deutschen Tauschsysteme	13-17
Tipp aus Witten: DOZAL / Tauschgeschäfte absprechen	17/18
Selbstverständnispapier der Berliner Tauschringe	19/20
Buchtip: Die rechtliche Struktur bargeldloser Verrechnungssysteme	21
Tauschring-Archiv ist umgezogen	21
Tipp aus Hildesheim: Tauschärger vermeiden	22
Bericht vom SEL-Treffen in Frankreich	23/24
Bundestreffen-Historie / Tauschringe im Internet	Rückseite

Aktuelle Bitte an Hersteller von Tauschring-Software:

Hallo Programmierer von Tauschring-Software, bei der Aktualisierung der Seite "Tauschring-Software" auf der Homepage des Tauschring Karlsruhe stellte ich fest, dass einige Anbieter immer noch nicht den mehrfachen Aufforderungen gefolgt sind, die Angaben zu ihrer Software zu aktualisieren. Es stehen immer noch die "DM-Preise" in der Liste und auch so manche Angabe wird sicher überholt sein.

Meine Bitte an Euch Alle-

Bitte aktualisieren und an mich die neuen und korrekten Texte senden.

Freundliche Grüße

Klaus Günzel

Tauschring Karlsruhe

Tel. [REDACTED], Fax: [REDACTED], [REDACTED]@ [REDACTED]

Lieber LeserInnen,

es war nicht nur meteorologisch ein "heißer Sommer".

Das Thema Freiwirtschaft hat die Tauschsysteme-Gemüter erhitzt; in den Mailingliste und im direkten Austausch. Von Akzeptanz über ungläubiges Kopfschütteln bis hin zur totalen Ablehnung breitete sich der Reigen der Reaktionen auf einige Beiträge in unserem letzten Heft aus. Leserbriefe findet ihr auf der nächsten Seite.

Aus der Diskussion der letzten Monate wird immer öfter der Wunsch vieler Tauschsysteme nach der Formulierung von gemeinsamen Grundaussagen offensichtlich.

Die Berliner Tauschringe haben ihre Selbstverständnis-Darstellung aktualisiert und uns eingeschickt. Die Hamburger Tauschringe diskutieren derzeit, welche Kriterien für ein Tauschsystem gelten sollten, um am vertrauensvollen überregionalen Tausch teilhaben zu können.

Das Ergebnis erfahrt ihr in einer der nächsten Ausgaben. Und kurz vorm Bundestreffen wurde auch in den Mailinglisten die Frage 'Was ist ein Tauschring?' andiskutiert.

Wir nehmen dies als Anlass im Vorwege zum Bundestreffen 2004 die Diskussion über das 1999 verfasste Positionspapier der deutschen Tauschsysteme wieder in Gang zu bringen. Mehr dazu im Heft.

Diskutierte Themen in den Mailinglisten der letzten Monate waren u.a.

- Unterschiede/Gemeinsamkeit von geld- oder zeitorientierten Tauschringen
- Verbuchung im Tauschring zur Vertrauensbildung oder ist das Buchen überflüssig?
- Unbegrenzt ins Minus gehende Gemeinschaftskonten

Was ist ein Tauschring?

Diese sicher notwendigen Diskussionen unmoderiert in Mailinglisten zu führen hat zur Folge, dass Aussage gegen Aussage stehen bleibt und keine Konsensbildung zwischen den sowieso nur wenigen Diskutanten stattfindet. Insofern ist es für die Redaktion schwer, sie als Beitrag für das Tauschmagazin zusammen zu fassen. Hilfreich wären für uns - außer euren Beiträgen - Stellungnahmen, was für euch an Themen relevant ist.

Weiterhin versuchen wir, euch einen Überblick zu der Fachtagung in Kassel und dem Bundestreffen in Bad Aibling zu geben. Gern nehmen wir eure Beiträge über das Bundestreffen für das TAUSCHMAGAZIN Nr. 8 an. An dieser Stelle unseren herzlichen Dank an die Helfer, die äußerst kurzfristig dafür sorgten, dass ihr aktuelle Beiträge über das Bundestreffen in diesem Heft findet!

Abgabetermin für eure Reaktionen und Beiträge ist der 01.12.03.

Einen goldenen Herbst wünscht euch

das Tauschmagazin-Team

In eigener Sache:

An dieser Stelle danken wir Brigitta Rehpenn, die bisher engagiert für das Layout des Tauschmagazins verantwortlich war. Künftig wird diese Aufgabe Wolf-Gottfried Becker übernehmen.

Leserbriefe

Leserbrief zu Tauschmagazin 6 Juli 2003
insbesondere zu den Beiträgen von Dagmar
Capell und Klaus Kleffmann

Wenn Ihr alle Irrtümer ausschließen wollt,
schließt Ihr die Wahrheit aus ...

Ich bin Initiator der Talentbörse Göppingen (liegt
in Württemberg), einer der ältesten Tauschringe
in Deutschland, gegründet 1995.

Zuerst einmal:

Ich bin kein Vertreter der Freiwirtschaftstheorie.
Bin also kein Vertreter in eigener Sache.

Aber: Ich wehre mich gegen Denkverbote und
Ausgrenzungen.

Ich kann mich täuschen, aber ich weiß auch nichts
von einer Übereinkunft in Kassel, keine
Freiwirtschaft bei Bundestreffen zuzulassen. Ich
hätte bestimmt energisch dagegen protestiert,
schließlich war ich dort. Ich lehne es ab, mir
vorschreiben zu lassen, mit welchen Gedanken
ich mich auseinander setzen darf und welche von
mir fern gehalten werden sollen. Geistige Freiheit
ist ein hohes Gut. Und Vertreter der
Freiwirtschaftslehre gehören nicht ausgegrenzt.

Dagmar Capell meint, das Tauschringe
unabhängig von Weltanschauungen sind. Wenn
man die Tauschringenszene sich so anschaut,
könnte man auch einen anderen Eindruck
gewinnen, denn politisch links stehende,
wirtschaftsferne Persönlichkeiten scheinen oft
sehr dominant zu sein. Das darf meinetwegen
auch so bleiben, so lange die Minderheiten nicht
mundtot gemacht werden. Wenn es Tauschringe
gibt, die durch freiwirtschaftliche Ideen inspiriert
entstanden sind, dann lasst die doch mittun und
freut Euch über die Vielfalt. Und die können Ihre
Ideen genauso äußern wie zwischenmenschlich-
sozial orientierte, experimentierfreudige,
umweltorientierte, politisch links stehende, usw.

In Wirklichkeit sind Tauschringe eh ein radikal
marktliberales Projekt, es hat nur keiner bemerkt
... denn ein Tauschring ist eine Zone völliger
Deregulierung, ohne Steuern, ohne
Sozialversicherung, ohne Meisterzwang, ohne
Gewerkschaften, ohne Arbeitszeitverordnung
und ohne tausend weitere Vorschriften.
Hoffentlich wird dieses Modell nie in Reinform
auf die traditionelle Wirtschaft übertragen ...

Es ist ziemlich unsinnig, irgendwelche Zitate
Silvio Gesells anzuführen, die belegen sollen, wie
schlimm die Freiwirtschaftslehre angeblich ist. In
vielen Fragen war er eben ein Kind seiner Zeit
und ich denke nicht, dass man das den Vertretern
seiner Kernidee heute vorhalten muss.

Im Übrigen sind auch die Ideen und Ideale, die in
diesem Tauschmagazin geäußert werden, in 50
Jahren zu einem guten Teil lächerlich oder
verstaubt. Manche schon deutlich früher.

Und dann noch was:

Dagmar Capell beschreibt u.a. als Zeit-Tausch-
Ansatz "*Die Gleichwertigkeit aller Menschen wird durch
eine gleichwertige Zeitwährung ausgedrückt*".

Das stimmt zwar für Zeit-Tauschringe, aber eben
nicht für alle Tauschringe. Es gibt immerhin
genügend Tauschringe, die keine feste
Zeitwährung haben, in denen pro Zeitstunde
unterschiedlich hohe Beträge zwischen den
autonomen Mitgliedern vereinbart werden. Zum
Beispiel, weil eine Stunde Klo putzen einen doch
erheblich mehr schlaucht als eine Stunde mit dem
Dackel Gassi zu gehen.

Im Einzelfall auch mal umgekehrt, aber auch
dann ist keine Gleichheit da.

Werden diese Tauschringe als nächste
ausgegrenzt? Weil Sie gegen Dagmar Capells
Weltanschauung verstoßen?

Werner Bareis, Talentbörse Göppingen e.V.;
@

**Zum Artikel "Entscheidungsfindung" von
Helfried Lohmann (Tauschmagazin Nr. 6)**

Waltraud Hochrein aus Memmingen machte auf
folgende sinnenstellende Übersetzung
aufmerksam:

Punkt 2. Geduld (Passion)

Passion heisst Leidenschaft oder Begeisterung
(oder auch Passion iSv Passionsspiele, passt hier
aber nicht), ich habe weder im LEO noch im Pons
einen Bezug zu Geduld gefunden.

Rückblick: Fachtagung Gesellschaft (mit) gestalten

Vom 12.-14.09.2003 trafen sich in Kassel über 40 Vertreter/innen deutscher Tauschsysteme. Diese gesellschaftspolitische Fachtagung sollte eine gezielte, gemeinsame Arbeit im Hinblick auf die Probleme ermöglichen, die die Reformen besonders im Sozial- und Steuerrecht den Tauschsystemen durch die Bundespolitik bereiten.

Schon bei der **Eröffnungsveranstaltung** am Freitag abend machte **Barbara Weiler**, langjähriges Mitglied des Europäischen Parlaments, deutlich: Verbesserungen für Tauschsysteme kann es nur geben, wenn sie eine gemeinsame, eigene Politik betreiben und dies auch in einem europäischen Kontext einbringen.

In ihrem Grußwort zur Tagung betonte die **Bundestagsvizepräsidentin Dr. Antje Vollmer** noch einmal die Bedeutung der deutschen Tauschsysteme für eine zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland. Gemeinsame politische Forderungen werden auch in Zukunft bei ihr ein offenes Ohr finden.

Uwe Frevert, Vorstand der ausrichtenden ISL e.V. stellte in seinem Impulsreferat die Berührungspunkte zwischen der Selbstbestimmt Leben Bewegung behinderter Menschen und den Tauschsystemen dar. Eine sinnvolle Kooperation und gegenseitige Unterstützung ist das Ziel.

Am Samstag sammelten wir die Wünsche der Teilnehmer/innen an die Fachtagung. Jede/r sollte einen Satz oder ein Schlagwort notieren. Am Sonntag haben wir in der Schlussrunde Ergebnisse eingesammelt. Der Vergleich vorher - nachher wird sich in der Dokumentation wiederfinden. Anschließend ging es in die, über den Tag verteilten, 8 Arbeitsgruppen:

Kooperationsmöglichkeiten von Tauschsystemen und Sozialämtern (Burkhard Walter, Koordination und Beratung Sozialamt der Stadt Kassel)

In diesem Seminar stellte Burkhard Walter eine Fülle von praktischen Ideen vor, wie Tauschsysteme mit ihren kommunalen Trägern kooperieren können.

Qualitätsmanagement in Tauschsystemen sinnvoll nutzen (Klara Brendle, Kreuzberger Tauschring Berlin)

Klara Brendle stellte in ihrem sehr praxisorientiertem Workshop vor, wie Tauschsysteme ihre Arbeit durch ein speziell auf sie abgestimmtes Qualitätsmanagement langfristig verbessern und sichern können.

Gesellschaftlich benachteiligte Menschen in Tauschsystemen - alles kein Problem? (Klaus Reichenbach, Projekt TauschZeit, ISLe . V .)

Mit Beispielen aus der täglichen Praxis erarbeiteten sich Teilnehmer/innen und Referent einige wichtige Grundlagen für die gleichberechtigte Einbeziehung benachteiligter Gruppen in Tauschsysteme. Dabei entstanden auch einige Ideen, wie man dabei mit anderen Organisationen kooperieren kann. Deutlich wurde aber auch: Tauschsysteme können und wollen nicht die Arbeit von vorhandenen Selbsthilfegruppen ersetzen. Sie können aber sehr intensiv mit diesen zusammenarbeiten. Das kann im Einzelfall bis hin zur Mitgliedschaft dieser Gruppen im Tauschsystem gehen.

Zusammenarbeit von Kommunen und Tauschsystemen ist machbar! (Elke Conrad, Tausch- und Aktivitätenbörse Witten)

Aus der Praxis kamen die Ideen und Beispiele aus Witten. Den Sparzwang und die Geldnot der kommunalen Träger kreativ nutzen, das kann die Chance zu einer nachhaltigen lokalen Entwicklung für die Tauschsysteme sein.

Rechtliche Rahmenbedingungen für Tauschsysteme in Deutschland (Stephan Koehl, Jurist, Projekt TauschZeit, ISL e.V.)

Mit Hilfe seiner umfassenden Bestandsaufnahme diskutierten die Workshop-Teilnehmer/innen die aktuellen rechtlichen Bedingungen, unter denen die Tauschsysteme in Deutschland derzeit arbeiten müssen. Dabei wurde noch einmal deutlich, dass besonders im Hinblick auf Sozialhilfebezug dringender Reformbedarf besteht. Zwar finden die gesetzlichen Anrechnungsregelungen derzeit keine Anwendung. Angesichts der Sparzwänge in den öffentlichen Kassen sollte gerade in diesem Bereich jedoch dringend eine Änderung angestrebt werden, damit die positiven Auswirkungen einer Mitgliedschaft im Tauschsystem für Sozialhilfebezieher nicht zur Falle werden.

Digi-T - Tauschsysteme im Internet
(Helge Ruben und Daniel
Reichenbach)

Mit Digi-T stellten die beiden Programmierer die Idee einer u m f a s s e n d e n Tauschsystemverwaltung vor, die in Zukunft allen Tauschsystemen via Internet zur Verfügung stehen soll. Viele nutzen ja derzeit das Programm Tauschrausch von Helge Ruben. Mit Digi-T wird zukünftig die Wartung und Weiterentwicklung des Programms sehr viel leichter möglich. Digi-T wird aber auch für die einzelnen Mitglieder Verbesserungen bringen. Wer über einen Internetzugang verfügt (und sei es aus einem Internetcafé) kann in Zukunft seine Daten selbst einstellen und Zeitgutschriften an andere Mitglieder direkt buchen. Das System kann zeitgleich auch lokal auf dem PC des örtlichen Tauschsystemeingesetzt werden. Der Datenaustausch wird problemlos möglich sein. Auch die Erstellung der Zeitung wird über eine leicht zu bedienende Funktion einfacher und effektiver werden. Der allererste Prototyp steht zum Testen unter www.digi-t.org zur Verfügung.

Neue Wege in Arbeit und Beruf
(Klaus Kiene, Projekt TauschZeit, ISL
e.V.)

"Das Ende der Arbeit" propagierte bereits 1997 der amerikanische Wissenschaftler John Rifkin. Für ihn lag bereits damals die Zukunft im sogenannten dritten Sektor. Besonders Tauschsysteme waren damals für ihn eine Chance für eine neue Form der Beschäftigung und Sicherung des Lebensunterhalts. Mit den Teilnehmer/innen untersuchte Klaus Kiene, welche Möglichkeiten heute in den Tauschsystemen im Hinblick auf Arbeit und Beruf stecken. Es gibt sie, aber dazu müssen sich die Mitglieder auch von traditionellen Vorstellungen v e r a b s c h i e d e n . Ein Bewusstseinswandel, der jedoch gerade in Tauschsystemen am ehesten zu erwarten ist.

Die Rolle der Tauschsysteme in einer
zukunftsfähigen Sozialordnung
(Prof. Karl Birkhölzer, TU Berlin)

Für Karl Birkhölzer nehmen Tauschsysteme schon seit langem eine wichtige Rolle im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung lokaler Ökonomien ein. Allerdings machte er aus

seiner Sicht sehr deutlich, dass sie sich derzeit an einem Wendepunkt befinden. Nach fast 10 Jahren des Experimentierens ist es Zeit für eine Bilanz. Was sind Tauschsysteme? Welche Gemeinsamkeiten haben wir? Welche Experimente waren erfolgreich und können modellhaft auch an anderen Orten eingesetzt werden? Diese und viele weitere Fragen seien jetzt schnell zu klären.

Die Schlussveranstaltung am Sonntagmorgen begann mit einer P r e m i e r e . Die Theaterwissenschaftlerin Dr. Gerlinde Obermaier konzipierte mit den Vorständen Herbie Donus und Klaus Reichenbach von der Kasseler Zeitbörse ein Theaterstück, das der Frage "Brauchen Tauschsysteme eine Lobby?" nachging. In der anschließenden Abschlussdiskussion machten die Teilnehmer/innen deutlich, dass eine Vernetzung in Verbindung mit politischer Lobbyarbeit sinnvoll und nötig sei. Grundlage dafür soll die von Prof. Birkhölzer angeregte Bilanz der bisherigen Arbeit und ihrer Ergebnisse sein. Die über 40 Vertreter/innen deutscher Tauschsysteme wollen sie bald erstellen und allen deutschen Tauschsystemen als Grundlage für die weitere Arbeit und Entwicklung zur Verfügung stellen.

Klaus Reichenbach, Projekt TauschZeit, ISL e.V. und Zeitbörse Kassel

<http://www.isl-ev.org> / [mailto: \[REDACTED\]@ \[REDACTED\]](mailto: [REDACTED]@ [REDACTED])

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. - ISL

Tel. [REDACTED]; Fax- [REDACTED]
[REDACTED] Kassel

Dokumentation:

Die Tagung wurde ausführlich dokumentiert und ist als gedruckte Ausgabe oder Multimedia CD zu bestellen. Die Dokumentationen kosten jeweils 25,- . Der Kostenbeitrag kann bereits vorab auf das Konto [REDACTED] bei der [REDACTED] überwiesen werden.

Stichwort für die Druckausgabe: „Druck TS-Fachtagung,“; für die Multimedia CD: „CD TS-Fachtagung,“

Tauschring-Bundestreffen 2003

Helfried Lohmann, Tauschring Flamingo,
@

Das Bundestreffen der Tauschringe (BT) ist kaum fertig und schon größtenteils im Internet unter dokumentiert. Die Tauschringe haben sich durch die ideologisch geführten Diskussionen im Vorfeld nicht irritieren lassen und kamen zahlreich nach Bad Aibling. Über 230 Besucher aus ca. 70 Tauschringen, davon 7 aus dem Ausland, waren vertreten.

Von den nahe liegenden Alpen habe ich allerdings nur bei der An- und Abreise etwas gesehen. Die Zeit dazwischen wurde durch ein buntes Feuerwerk aus Vorträgen, Arbeitsgruppen, Plena und Kulturprogramm gefüllt. Neben den üblichen Tauschring Themen wie Gründung, Motivation, Rechtsfragen, Zeitungsarbeit und Gewerbeintegration, gab es einen Schwerpunkt zum Thema Regio-Geld, welches im Einführungsreferat am Freitagabend von Margit Kennedy vorgestellt wurde. Ebenfalls gut besucht waren die Veranstaltungen zum Thema Schenkökonomie mit Heidemarie Schwermer als Publikumsmagnet und die Berichte aus Italien, Frankreich, Österreich, Schweiz und Canada - letzterer vertreten durch Michael Lindton, einem Gründer der nordamerikanischen LETS-Systeme. Aus dem Bereich Software wurde gleich von drei laufenden Open Source Projekten berichtet.

Die Stimmung war locker und überwiegend harmonisch. Mein Vertrauen in die Bewegung wurde gestärkt. Das Treffen zeigte, dass sich die Tauschringe durch ideologische Einzelpositionen weder vereinnahmen lassen, noch abschrecken. Trotz der vielen interessanten Themen, die

man teilweise als benachbart zum Tauschringgedanken bezeichnen muss, sind wir auch in Kernfragen der Tauschringbewegung weiter gekommen.

In einer Arbeitsgruppe von 25 Leuten wurde ein Vorschlag zur Bundesstruktur erarbeitet, für den im Abschlussplenum von ca. 130 Leuten votiert wurde, bei 6 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen. Es geht darum, dass wir als Bewegung für politische Institutionen des Bundes ansprechbar sein wollen und dafür neben dem Bundestreffen und den Fachverantwortlichen eine 3. Säule der föderalen Tauschring-Organisation brauchen, wie sie seit 2 Jahren diskutiert wird. Wir wollen eine juristische Person (z. B. einen eingetragenen gemeinnützigen Verein) gründen, der aus Tauschring-Mitgliedern bestehen soll und der aus seinem eigenen Selbstverständnis auf jedem Bundestreffen vertreten ist und sich die Meinungsbilder der Bundestreffen zu den Leitlinien seiner Arbeit macht. Ganz wichtig ist dabei die Transparenz über seine Aktivitäten und Geldflüsse, über die auf den BT berichtet werden soll.

Die bisherige Aufgabenverteilung bleibt unabhängig von diesem Verein bestehen und wird nur ergänzt. Man kann auch sagen, dass der Verein die lange geforderten (und umstrittenen) Sprecher für politische Lobbyarbeit stellen kann. Gleichzeitig vermeiden wir bei dieser Konstruktion den klassischen Dachverband mit seinen Hierarchien. Jeder Tauschring kann auf dem BT weiter über die Geschicke der Bewegung mitbestimmen, aber wir werden juristisch ernst zu nehmende Gesprächspartner in der Bundespolitik. Die Vorbereitungen für die Gründung sollen bis zum nächsten BT so weit sein, dass wir dort gründen können. Ansprechpartner für die Vorbereitungsgruppe ist Siegfried Loock vom Tauschring Vogtland.

Nachdem dieses schwierige aber klare Votum im Plenum abgegeben wurde, und aus den anderen Arbeitsgruppen berichtet

war, ging nur nochmal bei der Frage nach dem nächsten BT ein Bangen durch die Reihen.

Schließlich ging Manni Stehrmann vom Tauschring LOWI e.V. aus Münster ans Mikrofon und versprach uns bis zum Nikolaustag Bescheid zu geben, ob sie das nächste Bundestreffen ausrichten werden.

Alle weiteren fachlichen Ansprechpartner werden wie immer unter www.tauschringe.org dokumentiert.

Zum Abschluss wurde das Fahrrad von Michael Schwarz aus Rostock, mit dem er die 1500 km nach Bad Aibling geradelt war, meistbietend versteigert und ging für 100 Stunden an Harald Schwarwächter aus Düsseldorf.

Vom Erlös geht die Hälfte an den Nachbarschaftsring Bad Aibling und die andere Hälfte an den Tauschring Rostock.

Helfried Lohmann

■■■■■■■■■■

■■■■■■■■■■ Lübnitz

■■■■■■■■■■

www.helfried.de

Soweit der erste, kurz nach dem Bundestreffen eingegangene Beitrag. Gespannt sind wir auf weitere, für die nächste Tauschmagazin-Ausgabe angekündigte Beiträge. Wir freuen uns auf eure Zusendungen!

Hier weitere kurze Statements zum Bundestreffen:

Teilgenommen haben ca. 60 deutsche Tauschinitiativen! Es waren auch Gäste von ca. 10 Tauschinitiativen aus dem Ausland dabei: aus der Schweiz, aus Österreich, aus Frankreich, aus Italien und aus U.K..
Personenanzahl: Über die Anmeldung waren 232 Personen registriert, dazu kamen die ca. 50 Personen die als Helfer für den

guten Ablauf sorgten und ca. 35 "Tages-Gäste", die zu einzelnen Programmpunkten kamen. (Quelle: www.tauschringe.info)
2/3 der deutschen Tauschringe kamen aus Baden-Württemberg und Bayern.

Heidemarie Schwermer erwies sich als Publikums-Magnet und es wurde kurz entschlossen ein zusätzlicher Vortrag für Freitag abend angesagt.

Der Vorschlag, einen Verein für Lobbyarbeit zu gründen, wurde auf dem Abschluss-Plenum abgelehnt und beschlossen, dieses Thema auf das nächste Bundestreffen zu vertagen.

Die derzeitige Tauschmagazin-Redaktion wurde als nicht neutral kritisiert und die Auflage als zu gering bemängelt.

Die Helfer des Bundestreffens waren arg eingespannt und haben eine tolle Leistung vollbracht.

Die tauschring-relevanten Beiträge waren "basic", doch hingefahren bin ich wegen der Atmosphäre und dem Austausch. Meine Erwartungen wurden erfüllt.

Mehrere Tauschringe kamen mit über 10 Teilnehmern angereist.

Das Foto auf der Titelseite zeigt Rainer Viereggs, der den ersten Gast begrüßt. Michael Schwarz kam -wie bereits zu den vergangenen Bundestreffen- mit dem Fahrrad aus Rostock angereist.

Die Erstellung einer Dokumentation wurde zeitnah angekündigt. Berichte aus den Workshops sowie Fotos vom Bundestreffen findet ihr unter www.tauschringe.info.

Was ist ein Tauschsystem?

(Der Autokauf, oder anders ausgedrückt: , Wie sehen die Kriterien eines Tauschsystems (TS) aus, bzw. was ist ein TS?')

Nun ist vor dem Treffen in Bad Aibling in der Diskussionsliste Tauschformen wieder einmal die Frage aufgetaucht: Was ist ein Tauschsystem?

Im Jahre 2001 habe ich anhand des Goldringes von Günter Koch aus Erlangen in den TSN (Tausch-System-Nachrichten) die wichtigsten Kriterien der TS benannt und sie mit den Kriterien (Regeln) des Goldringes verglichen und kam zum Ergebnis, dass der Goldring kein TS im herkömmlichen Sinne wäre.

Seit dieser Zeit regen sich einige wenige Leute auf und fragen immer wieder, wie ich dazu komme, die Kriterien zu bestimmen. Übersehen wird dabei allerdings, dass meine Vorgehensweise ein übliches Vorgehen war. Wenn nämlich eine Bewegung selbst keine klaren Kriterien (Regeln) benennt, so stellt man die Kernaussagen aus ihren eigenen Veröffentlichungen zusammen, vergleicht, und filtert die immer wiederkehrenden gemeinschaftlichen Kriterien aus den Aussagen heraus. Bei den TS ist dies auch noch relativ einfach, weil sie dazu klare Aussagen machen und auch Positionspapiere vorhanden sind.

Wenn wieder einmal der Vorwurf kommt, wie ich dazu komme, quasi über den Kopf von anderen zu bestimmen, wie die Kriterien nun wirklich sind, und ich die Frage stelle, wie sie selbst denn die Frage bezüglich der Kriterien beantworten würden, kommt immer wieder keine verwertbare Antwort.

Während der derzeitigen Diskussion um diese Frage kommt mir dabei immer folgende Geschichte in den Kopf, und ich betrachte die Geschichte vergleichbar mit dem Vorgehen der TS bei der Frage, wie

die Kriterien aussehen.

Der Autokauf, eine wirklich schwierige Sache!

Ein Mensch kommt in ein Autohaus und betrachtet sich verschiedene Autos, da er den Wunsch hat, endlich selbst ein Auto zu besitzen. Nach kurzer Zeit kommt ein Verkäufer auf ihn zu und fragt ihn, ob er sich schon für ein Auto entschieden hat. Der Mensch hat sich noch nicht entschieden, er weiß nur, er will ein Auto besitzen. Der Verkäufer fragt dann, ob der Mensch sich schon auf ein bestimmtes Fabrikat festgelegt hat, und das Verkaufsgespräch geht dann wie folgt:

Verkäufer: Haben sie sich schon für ein bestimmtes Fabrikat entschieden?

Mensch: Gibt es da Unterschiede? Ich möchte nur ein Auto kaufen.

Verkäufer: Wofür wollen sie das Auto verwenden, als PKW oder wollen sie auch Transporte ausführen?

Mensch: Das weiß ich noch nicht, ich will damit fahren.

(Zu diesem Zeitpunkt verändert sich unbemerkt die innere Haltung des Verkäufers.)

Verkäufer: Ich gehe jetzt einmal davon aus, dass sie einen PKW kaufen wollen. Soll es ein Sportwagen, eine Limousine oder etwa ein kleineres Stadtauto sein?

Mensch: So viele Unterschiede gibt es da? Es ist mir eigentlich egal.

Verkäufer: An welchen Preis haben sie denn gedacht?

Mensch: Was so eben das Auto kostet.

(Nun kann der Verkäufer sich nicht mehr zurückhalten!)

Verkäufer: Wissen sie überhaupt, was sie wollen?

Mensch: Ja ich weiß es. Es soll ein ,perpetuum mobile' sein, es soll nichts ausschließen, alle Menschen berücksichtigen und für alles verwendbar sein.

(Der Verkäufer stutzt einen Moment, denkt kurz nach und fragt sich, wie er dieses unsinnige Gespräch elegant beenden kann.)

Verkäufer: Da bleibt für mich nur ein Modell übrig, das allerdings nicht zu verkaufen ist. Das Modell Erde:

1. Sie bewegt sich beständig von alleine.
2. Sie können alle Menschen mitnehmen.
3. Zum Transport ist sie auch geeignet.
4. Sie schließt alle Möglichkeiten für alle Zeiten ein.
5. Einziger Nachteil: Sie ist nur ein Prototyp, der nie in Serie gehen wird und von daher auch nicht zu verkaufen ist.

Damit endet das Verkaufsgespräch, da die Fortführung für beide Seiten unsinnig wäre.

Für beide Seiten war das Verkaufsgespräch wenig hilfreich. So ist es auch bei der seit Jahren anhaltenden Diskussion um die Kriterien bei der Frage "Was ist ein TS?".

Dabei haben die TS sehr wohl einige Kriterien punktgenau in den letzten 10 Jahren benannt:

1. Basisdemokratie
2. Keine Zinsen
3. Keine übliche Gewinnerzielungsabsicht
4. Kein Zwang zum Tauschen
5. Ressourcenschonung

Nach rund 10 Jahren Existenz müsste es doch für die Gesamtheit der TS'ler nun langsam mal möglich sein, selbst zu definieren, in aller Klarheit, wie die Kriterien der TS aussehen.

Was also ist ein Tauschsystem und was ist es nicht?

Hundert Mal haben Vertreter eines lokalen TS diese Frage von der Presse und von vielen anderen Menschen gestellt bekommen. Langsam muss es doch möglich sein, diese Frage klar und sauber zu beantworten, aber auch eine Abgrenzung zu definieren, damit jeder Mensch sauber ersehen kann, was wollen die TS, wie wollen sie es erreichen und welchen Zweck soll das Ziel haben. Dazu gehört aber auch klar und sauber die Abgrenzung, also die Kriterien, die aussagen, was sie nicht wollen.

Diese Diskussion sollte endlich einmal von den TS langfristig und erfolgreich geführt werden. Beständig nämlich zu sagen, wogegen sie sind und dass andere ihnen nichts , aufdrücken' sollen, aber selber absolut nichts klar zu stellen, bringt niemanden weiter.

In diesem Sinne:

**"Was ist ein TS?
Wie sehen die Kriterien eines TS aus?
Was wollen die TS erreichen?
Und was lehnen sie absolut ab?"**

Werden diese Fragen nicht endlich geklärt, so finden wir uns (wie auch heute schon) z.B. bei Recherchen im Internet Seite an Seite mit Pornotauschringen und Tauschbörsen für Raubkopien wieder. Und das kann ja wohl nicht das Ziel sein, oder?

Klaus Kleffmann

█ @ █

Tauschringe stellen sich vor:

Hanse-Tausch-Hamburg

Dieser Tauschring entstand am 03.03.03 aus den 4 Tauschringen Farmsen-Berne, Dulsberg, Hamm-Horn und Jenfeld. Hier zwei Beiträge, wie es dazu kam. Vielleicht eine Anregung für andere Tauschringe?

Beitrag von Harry Schreiber, ehemals Tauschring Dulsberg:

Die Vorbereitungen gingen ganz sachte an, Mitte 2002. Es wurde gefragt, wer von den Aktiven in den 4 Tauschringen sich eine Fusion vorstellen könnte. Es wurde überlegt, was die Vorteile und Nachteile sein können und wie so etwas praktisch umgesetzt werden kann.

Einige Vorteile:

Größerer Mitgliederkreis zum Tauschen
Mehr soziale Kontakte
Sparen bei der Verwaltungsarbeit

Einige Nachteile:

Weitere Wege bei den Tauschgeschäften
Einige Mitglieder finden einen größeren Tauschring zu anonym

Wir trafen uns im Herbst 2002 zunächst zu unverbindlichen Vorgesprächen. Die Folge der Gesprächskontakte wurden dann immer öfter und immer verbindlicher. Wir merkten, dass die einzelnen Tauschringe a) unterschiedliche Regeln hatten und b) unterschiedliche Mittel.

Beispiele für a) Einige hatten den Wert ihre Leistungen fest an die benötigte Zeit gekoppelt, andere konnten über den Wert verhandeln. Ein Tauschring hatte eine Kautions bei Eintritt erhoben, die anderen nicht. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge und der monatlichen Verwaltungspunkte war unterschiedlich.

Zu b) Das **Systemkonto** war bei einigen hoch verschuldet, bei anderen ausgeglichen. Einige hatten gute Werte in den Außenkonten, andere Schulden. Das Eurovermögen war unterschiedlich.

Vereinbart war, die Gespräche zur Fusion auf Konsensebene zu führen, es sollte niemand überstimmt werden. Das war mitunter sehr schwer, bei manchen Punkten wurde hart

gerungen.
2 Beispiele:

1. Wert der Leistung: reine Zeiteinheiten oder verhandelbar. Besonders im Dulsberger Tauschring wollten einige den Wert verhandelbar haben, eventuell mit einem Richtsatz als Orientierung. Manche Leistungen fanden sie schwieriger und aufwendiger als andere. Diese Gruppe war deutlich in der Minderheit und hatte dann nachgegeben.

2. Kautions für alle Mitglieder. Der TR Farmsen-Berne hatte das. Das Orgateam von Dulsberg hatte das schon mal früher auf einer Mitgliederversammlung versucht, es wurde dagegen gestimmt. Selbst bei der geänderten Abstimmung, Kautions nur für neue Mitglieder, kam das Orgateam nicht durch. Insofern wurde die Einführung einer Kautions von Dulsberg kritisch gesehen, die Mitgliederversammlung zur Abstimmung über die Fusion hat dann aber doch zugestimmt. Auch andere Tauschringe hatten Schwierigkeiten, eine Kautions für bestehende Mitgliedschaften zu erheben. Am Ende wurde dann eine Kautions für alle vereinbart. Ein anderes Problem war und ist immer noch, die Kautions von den Mitgliedern dann auch tatsächlich zu erhalten. Trotz telefonischer und schriftlicher Mahnung ist ein größerer Teil der Kautions noch nicht bezahlt worden.

Im Februar 2003 waren wir in den meisten Punkten einig und jeder Tauschring hatte die Zustimmung seiner Mitglieder eingeholt. Wir beschlossen, unseren neuen Tauschring, für den wir lange keinen geeigneten Namen fanden, an einem besonderen Datum zu gründen, nämlich am 03.03.03.

Es gab danach noch viel Arbeit, die von einer Anzahl Mitglieder, größtenteils ohne Beanspruchung von Talenten, durchgeführt wurde. Es mussten alle Konten abgeglichen und umgebucht werden. Alle alten Mitglieder mussten informiert werden über die neuen Regeln und die neue Beitrittserklärung musste ausgehändigt und unterzeichnet werden. Der im Tauschring normale Betrieb musste organisiert werden, wie Buchungen, Marktzeitung erstellen, Beiträge einkassieren und ... Heute, im September 2003, ist das meiste geschafft. Alle Mitarbeiter haben den neuen Tauschring begrüßt, von den Mitgliedern der größte Teil. Jetzt freuen wir uns über die Früchte dieser Arbeit.

Erkenntnisse aus der Tagung in Kassel

Dagmar Capell,

@

Zu dem offiziellen Bericht von Klaus Reichenbach über die harmonische und informative Tagung in Kassel hier einige Erkenntnisse, die ich von der Tagung mit heim genommen habe:

Produktion im Tauschring

Karl Birkhölzer wies in seinem Workshop u.a. darauf hin, dass Tauschringe sich als Teil der wachsenden Sozialen Ökonomie begreifen sollten. Der Wirtschaftscrash in Argentinien hat verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass die Bevölkerung auf eine eigenständige Befriedigung ihrer Bedürfnisse (inklusive Selbstversorgung), unabhängig von den großen Konzernen vorbereitet ist. Eine Aufgabe von Tauschringen wäre demnach die Aktivierung von Humanpotential, also das Weitergeben und Lernen von Wissen, Technik, Erfahrungen sowie das Üben von Gemeinsinn, Solidarität und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Angeregt wurde, den Akzent neben den derzeit überwiegend angebotenen Dienstleistung künftig auch die Warenproduktion durch TR-Teilnehmer zu setzen.

(Weiterführende Informationen unter http://www.uni-marburg.de/istem/WS97_98/docs/sozok.pdf)

In diesem Zusammenhang ist mir in unserem Tauschring aufgefallen, dass die verstärkte Produktion von Waren auch den Anreiz verstärkt, dem Tauschring beizutreten und vor allem auch dabei zu bleiben. Langfristig gesehen reichen Angebot wie Haushaltshilfe, Beratung und Fahrdienste als Anreiz nicht aus und auch Umzug oder Renovierung steht nicht ständig an. Gerade für sehr aktive Leistungsgeber ist die Frage, wie sie ihre VE (Verrechnungseinheiten) für sich sinnvoll ausgeben können, wichtig. Die

Möglichkeit, seinen Grundbedarf mehr und mehr über den TR abdecken zu können, verstärkt die Anbindung an den Tauschring. Nahrung, Kleidung, Wohnen und Weiterbilden sind Dinge, die im Tauschring intensiviert werden müssen, um unser Experiment zukunftsfähiger zu gestalten.

Pauschalierte Sozialhilfe

Ganz aktuell erscheint es für Tauschsysteme notwendig, sich auf wahrscheinliche Folgen durch die kommende pauschalierte Sozialhilfe einzustellen. Diese Pauschalierung bringt finanziell Schwache stärker als bisher dazu, ihren Bedarf über private lokale Netzwerke abzudecken. Tauschringe mit ihrer Aussage "Hilfe zur Selbsthilfe" haben aufgrund der wirtschaftlichen Lage und dem steigenden Bekanntheitsgrad derzeit vielerorts bereits erhöhten Zulauf. Überlegungen, wie mit höheren Teilnehmerzahlen (und mit Menschen, die vielleicht ungeübt darin sind, eigenverantwortlich aktiv zu sein), umgegangen wird, scheinen dringend notwendig, um derzeitigen wie auch künftigen Tauschsystem-Teilnehmern gerecht zu werden.

Soziales Miteinander

Beeindruckt hat mich neben inhaltlichen Aussagen und neuen TR-Kontakten der Lerneffekt des Diskussionsablaufs während der Tagung. Gemäß der Grundaussage "Benachteiligte integrieren" konnte mit Rücksicht auf hörgeschädigte Teilnehmer nur derjenige an den Diskussionen teilnehmen, der in das Mikrofon der Kopfhörer-Anlage sprach. Spontan in den Raum gerufene Äußerungen mussten ins Mikro wiederholt werden und das sonst oft bei Diskussionen übliche Durcheinanderreden unterblieb. Ähnlich dem Redestein einiger Urvölker wurde das Mikrofon herumgereicht. Es erzog uns zur Disziplin und demonstrierte für mich den Vorteil, den jeder von uns haben kann, wenn auf Benachteiligte Rücksicht genommen wird.

TauschPlausch

Hallo Marita,

hast Du das gelesen? Die französischen Tauschringe nennen ihr Grundsatzpapier "Esprit de sel". Find ich super! Der Geist, der weht, wo er will. Hm? Nee, natürlich kannst du das nicht einfach ins Deutsche übertragen. Bei dem Wort Esprit denke ich sofort an Tops und T-Shirts. Aber unser deutsches "Positionspapier", das klingt so schwerfällig, so unflexibel. Andererseits auch im positiven Sinne seriös, es wird dem Bedürfnis des Anderen nach Berechenbarkeit gerecht, schafft Vertrauen dadurch, dass sich die Tauschringe verlässlich verorten. Jemand, der mal hier, mal da rumhüpft, wird natürlich nicht als so zuverlässig eingestuft wie jemand, der sich klar positioniert.

Aber das deutsche Positionspapier, Möööösch, wie ist denn das aufgemacht! Die erste Seite nur massenweise Schrift, kein Logo, keine Unterteilungen, kein nettes Bild. Nur Theorie-Grundsatz BlaBla. Wer hat denn heutzutage Zeit oder Lust, so was zu lesen! Was? Nein, kein Inhaltsverzeichnis. Das wär vielleicht nicht schlecht. Ich bin auch inzwischen gewöhnt, die Infos, die ich haben möchte, anzuklicken und will auch nur das anklicken, was mich echt interessiert. Und nicht durch ein halbes Sachbuch geschubst werden, bevor ich endlich das finde, was ich wissen will. Ja, und dann diese Fremdwörter, schon auf der ersten Seite! "reziprok", "multilateral", was ist das überhaupt, ich kenne nur multilateral, Marita, weißt du, was das bedeuten soll? Nee? Schade.

Am heftigsten finde ich aber: ".....diese Diktion entspricht der Idee der Tauschringbewegung". Mag ja sein, aber ganz sicher entspricht das Wort "Diktion" **nicht** der Ausdrucksweise der Tauschringbewegung!

Leider weiß ich auch nicht, was die **Brundtland - Kommission** gefordert hat. Und was ist ein "**Förderprogramm in Sachen Werteausgleich**"? Das ist mir alles viel zu speziell und ich kann mich als einfaches Tauschringmitglied überhaupt nicht damit identifizieren. Was? Wie es inhaltlich so ist? Tja, auf Seite 1 heißt es: "In Tauschsystemen erfährt sich der/die Einzelne als ganzer Mensch." Quiiiietsch! Das ist doch Sozialarbeitergesabbel. Was? Genau! Schließlich sind wir keine halbgaren Seejungfrauen!

Ja, doch, Positives gibt es auch. Mir hat z.B. der Satz gefallen. "Tauschsysteme sind offen für alle und bilden so eine bunte soziale Mischung." Aber auch die Abgrenzung nach außen fand ich wichtig: "Tauschsysteme wenden sich gegen jede weltanschauliche, religiöse oder politische Vereinnahmung". Und: "Vertrauen und soziale Netze vermindern Angst und Isolation, setzen neue Handlungsspielräume frei und die Bereitschaft, Zeit für sich selbst und andere aufzubringen."

Nicht schlecht. Was? Wie das mit dem "Zeit für sich selbst" gemeint ist? Ich glaube, das ist dann der Fall, wenn du dir z.B. über den Tauschring 'ne Massage gönnst, die du sonst nicht nehmen würdest. Ach übrigens: Kennst du Lore? Die macht Kopfhautmassagen, da fliegt dir die Birne weg. Wun- der- bar! Kannst du dir ja geben lassen an dem Tag, wenn du das Positionspapier durchgearbeitet hast... Hmm?Jau! Erfahrdich mal als ganzer Mensch!!!

Nee, ihre Nummer weiß ich jetzt grad nicht. Klar, guck mal auf die Liste und ruf sie an. Vielleicht ist sie ja gerade da. Dann mach's gut! Ciao!

Karlotta Kenter

Positionspapier - Diskussion 2003/2004

Wie an anderer Stelle im Heft bereits beschrieben, entsteht in vielen Tauschringen verstärkt der Wunsch nach der Ausformulierung von Grundsätzen und Gemeinsamkeiten. Nicht allen ist bekannt, dass bereits vor einigen Jahren mit dem "Positionspapier deutscher Tauschsysteme" ein Versuch unternommen wurde, eine gemeinsame Basis zu formulieren. Ziel ist, dass sich möglichst viele Tauschsysteme mit einem gemeinsamen Text identifizieren können.

Die Ursprungsversion des Positionspapiers, erstmals 1997 beim Bundestreffen in Kassel vorgestellt, wurde 1998 in München ergänzt und 1999 Rostock von der damaligen BAG (Bundesarbeitsgruppe der TRs) weiter ausgearbeitet. Ihrer Aufforderung, diesen Positionspapier-Vorschlag bundesweit innerhalb der einzelnen Tauschringe zu diskutieren um ihn bei den nachfolgenden Bundestreffen weiter auszuformulieren, wurde nur äußerst vereinzelt nachgekommen. Ergebnisse ließen sich in den TSN nachlesen. In diesem Heft veröffentlichen wir eine Stellungnahme der Berliner Tauschringe. Diese nimmt zwar nicht direkt Bezug auf das Positionspapier, symbolisiert aber das Bedürfnis der Berliner nach einem gemeinsamen Auftritt nach außen.

Manche Tauschringe haben das Positionspapier der Tauschsysteme auf ihrer Homepage als Info ins Internet gestellt, andere es als zu unverständlich oder mächtig verworfen. Und die österreichischen Tauschringe haben den Entwurf fast identisch als für sich stimmige Aussage übernommen. Bei uns hingegen hat eine inhaltliche Diskussion der einzelnen Aussagen leider auf den letzten Bundestreffen nicht mehr stattgefunden. Jetzt versuchen wir, diese Diskussion wieder ins Rollen zu bringen. Wir haben die Hoffnung, dass beim Bundestreffen 2004 während eines Workshops die bis dahin vorliegenden Kritiken, Meinungen, Anregungen gemeinsam zu einem, für alle Beteiligten annehmbaren, "Positionspapier 2004" zusammengetragen und abschließend beim Abschlussplenum verabschiedet werden können.

Hierfür bedarf es Vorarbeit und der Unterstützung von euch allen. Bitte veröffentlicht und diskutiert den Text in eurem Tauschsystem. Könnt ihr euch mit den Aussagen identifizieren? Was trifft auf euch zu, was nicht? Antworten sollten zumindest stichwortartig festgehalten werden. Günstig für die Diskussion wäre euer Kommentar zu den einzelnen Punkten und weniger ein neuer ganzer Text. Schön wäre, wenn ihr auch Nachbar-Tauschringe zur Diskussion anregen könnt. Je breiter, desto sinnvoller. Wichtig ist hierbei natürlich auch die Rückmeldung ans Tauschmagazin.

Der Text findet sich zusammen mit den Vorläufer-Entwürfen unter www.aus-tausch-foerdern.org und wird auf Anfrage auch direkt vom TAUSCHMAGAZIN zugeschickt. Es wird versucht, auf der Homepage auch eure Diskussionsbeiträge zu veröffentlichen, sofern ihr dem nicht widersprecht.

Dagmar Capell

@

Rostock 1999 - Positionspapier deutscher Tauschsysteme

Unsere Gesellschaft befindet sich in einer Krise. Der Wohlfahrtsstaat leistet nicht mehr das, was er kostet. Der Gesellschaft geht die Lohnarbeit aus, d.h. die bezahlte Arbeit, während die Gewinne der Multis stetig steigen. Die Staats- und Kommunalverschuldung wächst in gigantische Höhen, und die kommunalen und staatlichen Institutionen können aufgrund ihrer immer knapper werdenden Gelder ihren sozialen und kulturellen Aufgaben nicht mehr gerecht werden.

Dennoch ist kein allgemeiner Niedergang festzustellen, sondern ein weltweiter Umbruch, der neben großen Gefahren auch viele neue Chancen bietet. Selbsthilfe, Kreativität und neues Denken ist erforderlich, um die sozioökonomischen Anforderungen zu bewältigen, vor die sich die Gemeinschaften gestellt sehen. Wie also organisieren wir uns und unsere gesellschaftlichen Belange neu?

Es gibt immer mehr Bürger und Bürgerinnen, die das Füreinander selbst in die Hände nehmen. Bürger mit Sinn für das Gemeinwohl helfen anderen und sich selbst. Sie errichten eine Infrastruktur, die auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Anerkennung beruht, die eine reziproke, eine neue Kultur des Gebens und Nehmens schafft. Die über 350 Tauschsysteme (Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.a.) in Deutschland sehen sich als Teil dieser gesamtgesellschaftlichen Umorientierung. Aus mindestens zwei ideengeschichtlichen Traditionen heraus, den geld- und wirtschaftstheoretischen und den sozialreformerischen, entstanden und entwickeln sich Selbsthilfeinitiativen, die den anwachsenden sozialpolitischen und ökonomischen Defiziten in unserer Gesellschaft eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten, Talenten und Fähigkeiten entgegensetzen - jenseits verordneter oder institutionalisierter Bürgerarbeit. Hier werden die Einzelnen wieder dazu befähigt, Hauptakteure in ihrem Lebenszusammenhang zu sein und verantwortlich in Gemeinschaft zu handeln. Sie erkennen den Wert des Menschen, der Arbeit und der Umwelt als Basis allen Reichtums an. Im Austausch der sozialen, geistigen und wirtschaftlichen Hilfe untereinander entstehen neue Modelle für eine zukunftsfähige Gesellschaft..

Sie sind Experimentierfelder für Gemeinwesenarbeit, lokale, soziale und nachhaltige Ökonomie, neue Arbeit und Neubewertung von Arbeit, für Arbeit als lebensgestaltendes Element in einer neuen "Tätigkeitsgesellschaft".

Tauschsysteme sind lokale, oft private Zusammenschlüsse von Menschen, die im Rahmen eines Euro-unabhängigen Verrechnungs- bzw. alternativen Wertsystems Leistungen und Sachen multilateral tauschen. Das Tauschmittel ist zumeist die Zeit, d.h. es wird in Stunden oder Minuten aufgewendeter oder in Anspruch genommener Zeit (= Lebenszeit) verrechnet. Alle Arbeit, auch die sogenannte "Frauenarbeit" erfährt so die gleiche Bewertung. Der Preis von Sachen, Lebensmitteln, von Leihen/Verleihen wird entsprechend ausgehandelt.

Tauschsysteme haben unterschiedliche Organisationsformen, passen sich den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Teilnehmer/innen an. Sie sind keine Dienstleistungsagenturen, keine Wirtschaftsunternehmen, auch kein profitorientiertes Gewerbe. Sie organisieren sich in möglichst hierarchiefreien (nicht machtbesetzten), demokratischen bis basisdemokratischen Strukturen. Jeder/jedem wird damit die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am sozialen Geschehen und an der Entwicklung der Gemeinschaften geboten.

Allen gemeinsam ist eine erweiterte Nachbarschaftshilfe und die Bildung von lokalen, sozialen, ökonomischen Netzwerken mit häufig ökologischer Orientierung. Sie setzen auf Eigeninitiative und Selbstverantwortung, Entfaltung des Selbstwertgefühls durch Selbstbestimmung der Arbeit, durch Kreativität und Phantasie, auf die Vielfalt menschlicher Fähigkeiten und Talente.

Tauschsysteme sind autonom, Teilnehmerinnen und Teilnehmer handeln selbstbestimmt und eigenverantwortlich.

Die gesellschaftliche Wirkung und Relevanz zeigt sich in den folgenden Zielen und Grundpositionen.

Deutsche Tauschsysteme wollen...

1) die soziale Kompetenz des/der einzelnen, damit Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfe und kommunikatives Handeln unterstützen.

In Tauschsystemen erfährt sich der/die Einzelne als ganzer Mensch, der über eine Fülle von Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, die von anderen gebraucht werden und von gesellschaftlichem Nutzen sind.

Durch die Entdeckung und Entfaltung eigener Talente und Kreativität/Phantasie, gewinnt sie/er Freude, Selbstwertgefühl und Vertrauen, die sie/ihn ermutigen, aktiv und kompetent zu handeln und sich in die Gemeinschaft einzubringen.

Menschen unterschiedlichster Herkunft und aus verschiedenen Lebenssituationen lernen sich über den Input: "Ich biete an, ich brauche" kennen und üben sich darin, miteinander und mit Konflikten umzugehen. Sie agieren in einem "geschützten Raum", in einem überschaubaren Netzwerk von Gleichgesinnten, vertrauen in deren Anständigkeit und Verbindlichkeit. Vertrauen und soziale Netze vermindern Angst und Isolation, setzen neue Handlungsspielräume frei und die Bereitschaft, Zeit für sich selbst und andere aufzubringen.

Sicherheit ersetzt Versicherung: Man weiß - nicht nur in Notfällen -, wer aus dem Tauschnetz helfen kann.

Intakte Nachbarschaften und neue Beziehungsgeflechte fördern Lebensfreude und individuelle Handlungskompetenz, mobilisieren gesundheitliche Stabilisierung und Selbsthilfepotentiale, entlasten öffentliche Einrichtungen.

2) soziale Netze und Nachbarschaften, solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern

Der gesellschaftlich sanktionierte Grundsatz, vor allem den privaten Nutzen zu maximieren, führt zu Vereinsamung und Isolierung, - also zu all' den sozialen Schwächen, unter denen Gesellschaften heute leiden. Bürgerinnen und Bürger, die sich in Tauschsystemen engagieren, gehen jedoch davon aus, daß die Menschen aber, um ein "gutes Leben" leben zu können, Glück und Zufriedenheit vor allem dann finden, wenn sie Gemeinschaftsaufgaben erfüllen, in denen es um die Verantwortung für andere Menschen und zukünftige Generationen, um die Erhaltung unserer Mitwelt und gemeinsamen Güter geht.

Das Wissen über Bedürfnisse und Bedarf der Gemeinschaft wächst durch Gemeinsamkeit, durch Feste, Gemeinschaftsveranstaltungen.

Tauschsysteme sind offen für alle und bilden so eine bunte soziale Mischung, die neue Solidaritäten zuläßt, neue Gruppen und soziale Netze, die auch Schwächere in der Gemeinschaft stützen.

Tauschsysteme fördern intakte Nachbarschaften, neue Beziehungsgeflechte, fördern die Verantwortung für das Gemeinwesen und demokratisches Verhalten. Sie machen eine Wiederaneignung der sozialen und ökonomischen Räume möglich.

Als soziale Netze können sie präventiv und gesundheitsfördernd wirken und Kriminalität, Gewalt und Umweltzerstörung vorbeugen.

Eigen- und Mitverantwortlichkeit, Gleichberechtigung und Mitbestimmung in offenen Organisationsstrukturen ermöglichen die Einübung in politisches Handeln. In Tauschsystemen werden neue Traditionen des Gemeinwesens möglich.

3) eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Werten erreichen, neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten.

Wer bestimmt, was Arbeit ist? Was Tätigkeit, Beschäftigung oder Spiel?

E.F.Schumacher hat von einer dreifachen Funktion der Arbeit gesprochen: Sie gibt dem Menschen die Chance, seine Fähigkeiten auszuüben und zu entfalten - sie vereinigt ihn mit anderen Menschen zu einer gemeinsamen Aufgabe - und sie verschafft ihm die Mittel für ein menschenwürdiges Dasein. Alle drei sind lebenswichtig, weil sie ihm zu einer sozialen Identität verhelfen. Arbeit ist also mehr als Erwerbsarbeit. Arbeit ist das im Leben mit am wichtigsten immaterielle Gut. Der tätige Mensch sucht sich in dem, was er arbeitet, zu erfahren, seine Erfahrungen zu gestalten, das Gestaltete zu verändern, um wieder neu zu erfahren Arbeit ist also mehr als nur Broterwerb.

Arbeit ist Alltagsgestaltung, ist Eigenarbeit. In Tauschsystemen fragen sich die Leute erst einmal, ob sie ihre Dinge nicht selber bzw. untereinander geregelt bekommen.

Arbeit ist Dienst am Nächsten, ist Gemeinschaftsaufgabe, ist Kultur- und Bildungsarbeit - und diese sollte nicht nur Ware sein.

"Um 3,6 Millionen Arbeitslose wieder zu beschäftigen, ist ein Wirtschaftswachstum von 35 % nötig - eine illusorische Zahl, illusorisch auch deshalb, weil in Deutschland seit 30 Jahren die Produktivität pro Arbeitsstunde schneller steigt als das Bruttoinlandsprodukt."

Arbeitslosigkeit kann auf Dauer nicht durch Umverteilung von unten nach oben, durch Investitionsförderung und Wachstum vertrieben werden, durch Lohnersatz und Sozialhilfe.

Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, daß nur 38 Prozent der in Deutschland geleisteten Arbeit bezahlt, aber 62 Prozent unbezahlt geleistet wird - vor

allem von Frauen (Stat. Bundesamt 1995). Gesellschaftlich notwendige Arbeit muss aber in allen ihren Facetten und ihrem Wechselspiel angesehen werden. Gesellschaftliche notwendige Arbeit ist also nicht nicht nur "geldwerte", marktvermittelte Arbeit. Selbstwertverlust entsteht durch den Verlust von sinngebenden und gesellschaftlich anerkannten Tätigkeiten, die noch immer als "bezahlte Arbeit" im herkömmlichen Verständnis definiert werden. Der Verlust von bezahlter Arbeit ist Ursache der aktuellen sozialen und kulturellen Krise des Alltags.

Arbeit, gerade auch die nicht mit Geld bezahlte, muss im Einklang stehen nicht nur mit den materiellen (existenzerhaltenden) Anforderungen, sondern auch der inneren menschlichen Natur entsprechen. Gerade Tauschsysteme entwickeln und praktizieren hier zukunftsfähige Modelle, in denen alle Arbeit gleich bewertet und anerkannt wird. Sie schaffen in ihren Netzwerken Räume für öffentliche Anerkennung und Bestätigung auch der Non-Profit-Arbeit.

Tauschsysteme bieten Experimentierfelder für die "neue Arbeit", für sinnstiftende Tätigkeiten im ganzen Lebenszusammenhang.

4) alternatives Wirtschaften testen, lokale Ökonomie fördern und ökonomisches Umdenken anregen.

Lokale Ökonomie betrachtet die Region oder den Ort nicht als beliebigen wirtschaftlichen Standort, sondern als Einheit, als Lebenszusammenhang einer bestimmten Bevölkerung mit ihrer natürlichen Umwelt und der gewachsenen Kultur. Diese Diktion entspricht der Idee der Tauschringbewegung.

Die Auswirkungen der Globalisierung, die z.B. ganze Regionen verarmen läßt, zwingen zum ökonomischen Umdenken. Lokale/regionale Ökonomie, die auf den Bedürfnissen der Menschen und der Ressourcen und Bedingungen vor Ort basiert, wird immer notwendiger.

Wir sehen es auch als Recht aller Menschen an, eine "angemessene wirtschaftliche Entwicklung" verwirklichen zu können entsprechend der Forderung der Brundtland-Kommission.

Tauschsysteme verhelfen dazu, die Ökonomie wieder einzubetten in zukunftsfähige und lebenswerte soziale Bezüge. Ein Schritt dorthin ist die Eigenversorgung mit Dienstleistungen und Produkten aus dem lokalen Umfeld. Die hier erwirtschafteten

Leistungen bleiben in der Verfügungsgewalt der Beteiligten, machen unabhängiger von den Schwankungen der Weltwirtschaft. Durch eigene Verrechnungssysteme können so Wissen, Fähigkeiten und Kreativität der Menschen vor Ort aktiviert werden. Tauschsysteme zeigen, dass dadurch Fülle und Lebensqualität entstehen, die nicht durch künstliche Knappheiten begrenzt werden.

5) mehr Unabhängigkeit von Arbeitsmarkt und Geld erlangen

Den Gesellschaften geht die bezahlte Arbeit aus, so dass es immer mehr Menschen geben wird, die keine Möglichkeit haben, auf dem 1. Arbeitsmarkt ihr notwendiges Einkommen zu verdienen. Statt dann aber von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld abhängig zu werden, auf die Versorgung "von oben" zu warten, gibt es in Tauschsystemen Möglichkeiten, selbst tätig zu werden und sich neuen sozialen Netzen anzuschließen.

Hier erfährt die/der Einzelne nicht nur Anerkennung und eine Wertschätzung der eigenen Arbeit, sondern auch geldunabhängige Bezüge, die jenseits von Konsum und Arbeitsmarkt neue und zukunftsweisende Lebensqualitäten erschließen. Tauschsysteme gehen von gesellschaftlich notwendiger und sinnstiftender Arbeit aus. In ihnen wird alle Arbeit gleich bewertet und so organisiert, dass jeder seinen Beitrag leisten kann. Die Fülle der gemeinschaftlichen Ressourcen führt zu immer mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit von den Zwängen des Arbeits- und Geldmarktes.

6) eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen

Wie sehr die Orientierung an der Maximierung des eigenen Nutzens und der Vermarktung selbst noch des Seelenheils alle Bereiche unseres Lebens beherrscht, zeigen die Diskussionen über Ethik, Gewalt und Verbrechen. Auch bei Wirtschaftsverbrechen und Steuerdelikten entsteht

oft der Eindruck, dass es sich hierbei um lediglich "Kavaliersdelikte" handelt.

Die Praxis in den Tauschsystemen zeigt, dass ausgewogenes Geben und Nehmen sowohl zu einem gesunden Selbstwertgefühl als auch zu einem gesunden sozialen Netzwerk gehören, das "gute Leben" fördern, neue Horizonte öffnen.

Tauschsysteme tragen dazu bei, den Zusammenhang von Ökonomie und Leben, die Wirkungs- und Funktionsweisen von Geld und Geldkreisläufen zu verstehen und damit die Ursachen von gesellschaftlichen Problemen zu erkennen.

7) neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21 entwerfen

Eine "angemessene wirtschaftliche Entwicklung" ist nicht vereinbar mit den Konsumansprüchen der Durchschnittsbürger in den Industrienationen. Um auf dieser Erde überleben zu können, brauchen wir einen massvolleren Umgang mit unseren Ressourcen und eine Orientierung an Werten, die sich zu leben "lohn".

In Tauschsystemen geht es um Zeitwohlstand statt Güterreichtum, werden Ressourcen geschont und Müll vermieden durch kurze Wege, Wiederverwertung und gemeinsames Nutzen von Gebrauchsgütern.

In Tauschsystemen machen die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Biografien mit: Berufstätige, Teilerwerbstätige, Kleingewerbler, Arbeitslose, Alleinerziehende, Selbständige, Rentner, Studenten und Schüler, Hausfrauen, Akademiker, Angestellte - Tauschsysteme sind für alle offen.

Tauschsysteme beteiligen sich an Gemeinwesenenaufgaben und arbeiten zusammen mit: Bürgerhäusern, Häusern der Eigenarbeit oder entsprechenden Einrichtungen

- Alten- und Serviceeinrichtungen
- Bildungseinrichtungen, VHS, Gewerkschaften, NGO's (Nichtregierungsorganisationen)
- Frauenorganisationen
- Agenda 21 Initiativen

- Gründer- und Existenzaufbauzentren, Kleingewerbe, Produzenten, Biobauern
- Kommunalen und sozialen Einrichtungen
- Arbeitsinitiativen, soweit sie nach neuen Wegen suchen

Tauschsysteme wenden sich gegen jede weltanschauliche, religiöse oder politische Vereinnahmung, gegen jegliche Ausnutzung des Tauschsystems, gegen autoritäre Verhaltensweisen und Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte.

Deutsche Tauschsysteme fordern

die Anerkennung der Tauschbewegung als eine gesellschaftlich innovative und notwendige Kraft, die nicht behindert sondern gefördert werden muss.

die Beteiligung an der Konzeptentwicklung für "Bürgerarbeitsmodelle". ("Tauscharbeit" ist auch bürgerschaftliches Engagement, wirkt sich als soziale Vernetzungsarbeit aus und beruht auf freiwilligem Engagement, muss deshalb von Staat und Kommunen unterstützt werden.)

die Unterstützung durch Staat und Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen für Selbsthilfenetzwerke und Selbstorganisation von Stadtteilinitiativen

die Bereitstellung von räumlichen und personellen Ressourcen.

flexibles Reagieren auf Ideen.

Förderprogramme in Sachen Werteausgleich.

Nichtanrechnung von Tauschwerten bei Sozialleistungen gerade wegen der präventiven Wirkung von Aktivität in einem geschützten Rahmen.

Steuerfreiheit für Tauschleistungen von Privatpersonen

Steuerfreiheit für Kleingewerbe im Rahmen einer Experimentierphase zur Stärkung der lokalen Ökonomie und des Gemeinwesens.

Hinzuziehung von Vertreterinnen und Vertretern von Tauschsystemen zu Arbeitsmarkt- und sozialen Programmen.

Wissenschaftliche Unterstützung zur Überwindung "blinder Flecken".

Runde Tische, Zusammenarbeit auf allen kommunalen Ebenen, Fachforen.

Voll daneben.....????

Ging es dir und dir und dir auch schon so?
Irgendetwas hat bei dem Tauschgeschäft nicht geklappt?
Irgendwie sind beide Parteien unzufrieden?

Dabei gibt es eine Hilfe, eine Formel für gelungene Tauschgeschäfte, ein kleines Zauberwort, das man/frau sich einfach merken kann:

DOZAL

Wer DOZAL nutzt, ist auf der sicheren Seite zufriedenstellende Tauschgeschäfte zu machen. Wenn jeder Buchstabe abgearbeitet wird, funktioniert das Zauberwort:

D für Datum

Mit Wochentagsangabe und Monat

O für Ort

Stadt, Stadtteil, Straße, Hausnummer, Besonderheiten (Hinterhaus oder bei XY klingeln)

Hier abklären: entstehen Fahrtkosten? Wie werden die vergütet (freie Wahl oder Verr.-Einheiten)? Entsteht Fahrtzeit, die (mit VE) vergütet wird?

Z für Zeit

Uhrzeit am sinnvollsten mit Beginn und voraussichtlichem Ende (gleich mit der Vereinbarung "...was ist wenn.." Telefonnummer angeben für Benachrichtigung bei Verspätung/Verschiebung)

A für Art und Umfang

Was ist genau zu tun? Wie lange wird es voraussichtlich dauern? Wann muss/soll es fertig sein? Entstehen Materialkosten? Wie werden sie vergütet?

Hier entstehen die meisten Missverständnisse: Die Art des Tauschgeschäftes **m u s s** in ganzem Umfang beschrieben werden. Hier einige Beispiele:

Hin- und Rückfahrt nach XY - Zusätzliche Fragen: Entstehen Wartezeiten? Wie werden die vergütet?

Bügelwäsche - Was für (aufwendige/kostbare) Teile? Holen/bringen oder zu Hause erledigen?

Wie wird Fahrtzeit vergütet?

Kochen - Was soll wo und wofür gekocht werden? Wer besorgt Lebensmittel? Wer macht die Endreinigung?

L für Leistungserwartung

Das wichtigste Thema für alle Beteiligten, das

auf keinen Fall aus falscher Scham vernachlässigt werden darf! Hier ist ein offenes Wort unbedingt erforderlich! Denn Tauschen bedeutet Vertrauensvorschuss - das funktioniert nur unter klaren Bedingungen.

Nicht nur der Suchende hat Vorstellungen von der Erledigung
Ist Fachkompetenz vorhanden oder möchte der Gebende dazulernen, sich üben? Kann der Auftrag in der gewünschten Zeit in voll gewünschtem Umfang erledigt werden?
Welche Bedenken gibt es bei der anderen Seite? Wie könnten die aufgefangen werden?
Muss (welches) Material gestellt/besorgt werden? Welche Voraussetzungen müssen für das Tauschgeschäft vorhanden sein?

Auch der Gebende hat Erwartungen an das Tauschgeschäft:

Der Tauscher möchte Arbeiten erledigen, die gern getan werden, den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechen, die niemanden überfordern oder übervorteilen!
Handelt es sich um Hilfsarbeiten? Arbeitet der/die selbstständig, allein, mit mehreren Menschen? Wer ist wie lange (körperlich, psychisch und zeitlich) belastbar? Gibt es Schwachstellen z.B. im Kenntnisstand?

Es gibt hin und wieder immer Informationen an die Orga-Team-Mitglieder, dass es bei dem einen oder anderen Tauschgeschäft nicht (komplett) geklappt hat. Durch langjährige Erfahrung konnten wir im Gespräch meist feststellen: DODZA war nicht abgearbeitet worden, es gab eine Reihe von Missverständnissen - oder einfach Hemmungen, etwas offen und ehrlich genaustens abzuklären. Und manchmal hätte es sich durch ein offenes Gespräch für beide Seiten klarstellen lassen.

Mann/Frau muss auch mal NEIN sagen können!

Trotzdem kann das Tauschgeschäft möglicherweise noch gerettet werden: Die Tauschvermittler, die es in manchen Tauschsystemen gibt, kennen vielleicht Ersatzpartner oder ergänzende Helfer, können raten oder vermitteln, oder das gesamte Tauschgeschäft organisieren. Sie haben langjährige Erfahrung, zahlreiche persönliche Kontakte, die sie als Erfahrungswerte einbringen können.

Elke Conrad

@

Selbstverständnis der Berliner Tauschringe

Eingesandt von Monika Schillat, [REDACTED]
[REDACTED]@ [REDACTED]

In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und öffentlicher Finanznot hat sich herausgestellt, dass die Tauschringgemeinschaften solide Möglichkeiten bieten, die Lebensqualität ihrer Mitglieder zu verbessern.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als unabhängige Selbsthilfeeinrichtungen zur Entwicklung der erweiterten Nachbarschaftshilfe und der sozialen Ökonomie. Berliner Tauschringe verfolgen gleichermaßen soziale und wirtschaftliche Zielstellungen - sind aber weder soziale Einrichtungen im traditionellen Sinne noch beabsichtigen sie, ein neues wirtschaftliches Modell oder "Ersatzwährungen" zu kreieren.

Die jeweiligen Tauschgemeinschaften stehen allen BürgerInnen - nicht nur bestimmten Zielgruppen - in den jeweiligen städtischen Quartieren offen.

1. Neue Arbeits- und Austauschformen werden erprobt

Die Mitglieder in den Berliner Tauschringen leisten freiwillige Tätigkeiten für andere Mitbürger - "Bürgerarbeit" - ohne Geld, aber nicht unentgeltlich, nicht ehrenamtlich und nicht umsonst!

Die Tätigkeiten der Tauschringmitglieder werden wechselseitig verrechnet. Die Verrechnungseinheiten sind i.d.R. als Äquivalent zur Zeiteinheit festgelegt: Z.B. werden im Kreuzberger Tauschring 20 "Kreuzer" für eine Stunde verausgabte Lebens(arbeits)zeit verrechnet; im Tauschring Marzahn entsprechen 10 "Marzehner" einer Lebensarbeitsstunde. - Dieses Bewertungsprinzip der Arbeitstätigkeiten hebt bewusst die auf den allgemeinen Arbeitsmärkten existierenden Unterschiede zwischen einfachen und "qualifizierten" Tätigkeiten, "produktiver" Arbeit und reproduktiven Tätigkeiten, Männer-/Frauen-, Hand-/Kopfarbeit usw. auf. Das Tauschringprinzip verfolgt auf diese Art und Weise die Herstellung einer Balance zwischen Geben und Nehmen - es gibt keine Verlierer, alle können nur gewinnen. Verschenken ist in Berliner Tauschringen erlaubt!

2. Der Mensch steht im Mittelpunkt

Tauschringmitglieder in Berlin praktizieren fairen und gleichberechtigten Umgang, keine verordnete soziale Verantwortung; es gibt keinen Tauschzwang und keinen Leistungsdruck! Die Leistungen sollen in erster Linie dem Leistungserbringer und dem Leistungsnehmer Freude bereiten und gegenseitigen Nutzen erbringen.

Die Vielfältigkeit der Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Tauschringteilnehmer erfordern aber vielfältige Kommunikationsformen; i.d.R. müssen Absprachen zwischen den Tauschpartnern erlernt und gepflegt werden. Dafür trägt nicht nur jeder Einzelne, sondern die gesamte Tauschgemeinschaft die Verantwortung.

Durch die sozialen Wechselwirkungen werden das Selbstwertgefühl, die Fantasie und Kreativität der Tauschteilnehmer gefördert.

3. Umdenken und Verhaltensänderungen

Die Neubewertung von Arbeit und Leistung fördern das Umdenken und neue Verhaltensweisen: Nicht Konkurrenz, Spezialistentum und Leistungsdenken, sondern Kooperation und der Einsatz sozialer Kompetenzen sind gefragt. Erfahrbar wird, dass weder die einseitige Anhäufung von Guthaben (Sparen) noch das einseitige Nehmen von Leistungen nützlich ist, sondern eine Balance zwischen Geben und Nehmen für alle von Vorteil ist. Erfahrbar wird auch, dass es für alle nützlich ist, wenn jeder seine vielfältigen Talente und nicht nur einseitig fixierte (berufliche) Fähigkeiten in den Tauschringpool einbringt.

4. Stellung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Die Berliner Tauschringe sind lokal, wohnortnah organisiert. Angestrebt wird eine möglichst flächendeckende Verbreitung der Tauschringe. Als sinnvoll werden eher viele kleine Tauschringe als wenige große angesehen. Die Zusammenarbeit zwischen den Berliner Tauschringen ist nicht an der Organisation eines unmittelbaren überregionalen Tauschs

orientiert, sondern am Erfahrungsaustausch und an der Verbreitung der Tauschringidee durch vielfältige Projektideen.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als Projekte zur Entwicklung der Gemeinwesen im Sinne einer Sozialen Stadt, d.h. der Entwicklung der Beziehungen der Menschen untereinander

- als Beziehungen gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zum wechselseitigen Vorteil - statt Übervorteilungsversuchen, die Gewinner und Verlierer erzeugt;
- als Beziehungen der wechselseitigen Anerkennung der Persönlichkeiten mit allen Fähigkeiten - statt bloße Bezahlung der Arbeitskraft und vorgegebener Leistungsziele oder "Aushalten" nicht verwertbarer Sozialfälle;
- als Beziehungen sozialer Integration und Kommunikation - statt Ausgrenzung und sozialer Isolation.

In diesem Sinne beabsichtigen viele Berliner

Tauschringe weitere Gemeinwesenprojekte zu initiieren, die auf dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils beruhen und dem Ziel des sozialen Zusammenhalts dienen.

Die Berliner Tauschringe erstreben auch mit den Kommunen (der politischen Verwaltung und anderen kommunalen Einrichtungen) eine gute Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil. Für eine gute Zusammenarbeit ist die gegenseitige Achtung der jeweiligen Struktur, Eigenständigkeit und des Selbstverständnisses des Anderen Voraussetzung. Durch Vereinbarung ist auch ein Leistungsaustausch auf geldloser Verrechnungsbasis möglich.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als Teil einer weltweit existierenden neuen sozialen Bewegung der Erprobung und Entwicklung neuer gerechter Formen ökonomischen Handelns - auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene.



Wie man/frau Ärger beim Tauschen vermeiden kann

Oder Troubleshooting für TalentianerInnen Von Klex Wolf

Ein Talenteverein ist nicht das Paradies auf Erden, denn eine andere Währung kann vielleicht einen positiven Impuls im Umgang mit den Mitmenschen setzen, aber sie kann nicht Wunder wirken.

Gelegentlich zum Glück nicht oft stelle ich in Gesprächen mit Talente-Mitgliedern fest, dass nicht jeder Tausch zur gegenseitigen Zufriedenheit erfolgte. Das hat verständlicherweise zur Folge, dass die Betroffenen enttäuscht sind, und manches Mal (wenn zum Glück auch nur selten) die Idee des Zeittauschens als solche angezweifelt wird.

In diesen Gesprächen stellt sich oft heraus, dass die missglückten Tauschaktionen sehr leicht vermeidbar gewesen wären, deshalb darf ich hier einige Tipps formulieren, wie bereits im Vorhin mögliche Quellen eines Ärgernisses fröhlich umschifft werden können:

Keine überzogenen Erwartungen

Ein Tauschkreis bietet eine Chance zum fairen Tauschen und zu einem menschlicheren Umgang miteinander. Dennoch sind die Mitglieder nicht ausschließlich selbstlos und großzügig agierende Übermenschen. Sie können auch nicht Gedankenlesen oder Deine eigentlichen Wünsche aus der Hand lesen.

Es ist also entscheidend, dass man VOR dem eigentlichen Tauschhandel

- klar sagt was man will,
- was man arbeiten wird,
- was man sich erwartet,
- Welche Preisvorstellungen man hat.

Das Vorgespräch ist wichtig

In dem Gespräch VOR dem Tauschhandel ist es ganz unangebracht, übertriebene Höflichkeit oder Bescheidenheit zu mimen. Wenn ich mir z.B. erwarte, dass meine Materialkosten in Euro ersetzt werden, dann darf ich nicht darauf warten, dass mein TauschpartnerIn selbst auf diese Idee kommt. Ich muss es ihr/ihm einfach sagen.

Beim Vorgespräch genau sein

Wenn ich einen Auftrag erteile, ist es wichtig, die erwartete Arbeit genau zu beschreiben: Bei einem Transport muss z.B. genau geklärt sein, was transportiert wird, ob es sich etwa um wertvolle und empfindliche Gegenstände handelt.

Wenn ich einen Auftrag annehme, muss ich ZUVOR festsetzen, was es kostet. Das beinhaltet auch eine klare Vereinbarung, ob es sich um eine Pauschale handelt (also ein Fixpreis für eine bestimmte Leistung) oder ob ich bei unerwartet höherem Zeitaufwand auch mehr Talente bekommen will.

Den Beleg gleich ausfüllen

Nach geleisteter Arbeit sollte gleich gemeinsam ein Buchungsbeleg ausgefüllt werden, und jeder TauschpartnerIn nimmt sich einen Durchschlag mit nach Hause. So kann bei einer vergessenen Einzahlung leicht dokumentiert werden, um welche Summe es sich handelt.

Ein fairer Tausch

Ich möchte auch nicht unausgesprochen lassen, dass es nicht Sinn und Zweck eines Tauschvereins ist, alle Dienstleistungen einfach nur billiger als im Euroland zu erhalten.

Es kann nicht sein, dass man von einem Tauschkreis erwartet, dass einem alle Menschen denen man begegnet, von Herzen sympathisch sind.

Es muss einfach für beide Seiten ein fairer Tausch gewährleistet sein. Sollte aber einmal eine Zwistigkeit entstehen, scheue Dich nicht einmal bei uns anzurufen, und wir werden versuchen, die Ungereimtheiten aus dem Weg zu räumen.

Quelle: Marktzeitung Talente Tauschkreis Tirol, (Innsbruck) Frühjahr 2003

www.tauschkreis.net

Talente-Tauschkreis-Tirol c/o Klex Wolf,
[redacted] A- [redacted] Innsbruck
Eingesandt vom Tauschring Karlsruhe

InterSEL vom 26.-31. August 2003 in Salvaniac bei Toulouse, Frankreich

Bericht von Astrid Linz, Bohmte; [redacted] @ [redacted] (gekürzte Version)

Kurzentschlossen meldete ich mich zum interSEL an, worüber ich im letzten Jahr, als es in Abusigny bei Annecy stattfand, so begeistert berichtet hatte. In der Vorbereitungszeit zum InterSEL waren die verschiedenen SEL-Gruppen dazu eingeladen worden, ein Essen während des InterSEL auszurichten.

So verteilte sich der Arbeitsaufwand auf viele und die einzelnen Gruppen legten sich ins Zeug, die Besucher mit ihren regionaltypischen Menues zu verwöhnen. Bio-Erzeuger aus der Nähe hatten gespendet und ein Freund des Hauses stellte kostenfrei die gesamte Großküchenausstattung, die z.T. unter freiem Himmel und unter Mithilfe aller Anwesenden die Versorgung sicherte. JedeR war aufgefordert, jeden Tag eine Stunde mitzuhelfen irgendwo, was sich ganz zwanglos ergab. Am Schluss, also Sonntag mittag bis Montag mittag blieben wir noch als Mit-Aufräumende, als sich die Zahl der Anwesenden von 270 allmählich auf 50 reduziert hatte.

Wenn auch das Treffen, das unserem jährlichen BT entspricht, dies Jahr klarer als internationale Veranstaltung angekündigt war, waren dennoch weniger aus dem Ausland gekommen als letztes Jahr. Eiji, wie letztes Jahr aus Japan, ein Pärchen aus Polen, Ferràn aus Spanien, Pantaleo mit seiner Mama aus Italien und wir drei aus Deutschland. Leider hatte sich trotz Gerds extra übersetzter Einladung von hier niemand gefunden, den Kontakt ins Nachbarland mit uns zu vertiefen.

Das interSEL ist eine sehr fröhliche Mischung aus Wiedersehensfest und thematischen "Arbeits?"-Gruppen, die, - Ateliers genannt-, teils parallel und täglich stattfinden, jeden Morgen gab es ein Résumé des Vortages, dann die Ankündigung der Ateliers des Tages im Plenum und in den ausgedehnten Essenszeiten und Nachmittagspausen Gespräche und Austausch in alle Richtungen.

In den Ateliers wurden folgende Themen behandelt:

Das Comité SELidaire; Die Charte "Esprit de SEL" (eine Art Grundsatzpapier); Ateliers von SELidaire; Ratschläge für SELidaire (Gebrauchsanleitung); Teilnahme am FSE (Europäisches Sozialforum) Paris, im November 03; InterSEL 04 in Libourne; Andre Fragen

Es gab auch außerdem Ateliers wie "Lachen",

"Wassermotor", "Atmen", "Clownworkshop", "Tonreliefs", Malen für die Kinder, einen Sachentauschmarkt an einem Nachmittag und durchgängig "Route de SEL", wo sich neue Adressen für Übernachtungen, ähnlich dem Schlafbuch für Erdenbürger bei uns, eintragen konnten, was ich nun auch gemacht hab.

Pantaleo aus Italien bot wieder ein speziell "internationales Atelier" an, in dem wir wie letztes Jahr einen Austausch zu den Tauschsystemen in anderen Ländern hatten. Gerd bot eines zum Thema "Subsistenz" nach dem Impuls durch das Buch "Eine Kuh für Hillary" an; ein Atelier, in dem wir uns über unsere Erfahrungen und Ideen zur alternativen Grundversorgung austauschten. Wir stellten die Gemeinsamkeit fest, dass auch in den französischen SEL-Gruppen die Frauen mit 2/3 in der Mehrheit sind, wie auch im Bereich der "Ehrenamtlichkeit" (bénévole).

Manche Fragen an uns, ob es denn auch in Deutschland SEL's gibt, wieviele denn (in Frankreich gibt es 150 SEL-Gruppen)... oder ob es denn auch bei uns in den TR eine Verbuchung gibt, zeigten mir, dass die Informationen über die Grenzen noch recht dürftig sein müssen und auch, dass es sehr viele Parallelen gibt:

- Die Autonomie jeder Gruppe (wie TR);
- regionale Treffen,
- ein jährliches (inter)nationales,
- manche SEL-Gruppen, die sich dem überregionalen Tausch öffnen, andre, die das nicht wollen.;
- keine Delegierten;
- JedeR spricht für sich und damit für alle.

Das Wort SELidaire assoziiert beabsichtigt "solidaire", also solidarisches. Es steht für die "technische nationale Koordination in Frankreich" und schließt verschiedene Bereiche ein, die auf der Basis von bénévolé (von Freiwilligen) bereitgestellt sind:

- Die Internetseite (www.selidaire.org);
- Die Zeitung (La Lettre des SEL's de France)
- Die Adressenliste der SEL-Gruppen
- Das Heft des J.E.U. (Jardin Echange Universel = "Universeller Austausch Garten")
- Route des Stages (Workshops/Lehrgänge)
- Route de SEL (Übernachtung/Herbergen)

Die Verrechnungseinheiten sind überall "grains de sel", Salzkörner, 60 in der Stunde und sind kompatibel. Das Heft für J.E.U. allerdings kann sich jedeR aus dem Internet einfach herunterladen und ohne Verbuchungszentrale -mit welchem Mitspieler auch immer- transferiert werden.

Die Verrechnungseinheiten dort nennen sich "unités". Manche gebrauchen beides, grains de SEL und das J.E.U. nach Belieben und Bedarf.

Es wurde von einer Gruppe berichtet, die ihre Hefte sogar jedes Jahr auf einen Haufen trägt und verbrennt, also jedes Jahr eine Entschuldung und einen Verfall aller Guthaben damit bewirkt. Hier wurde mir am allerdeutlichsten, dass das Ganze ein Spiel (eben "jeu") ist, es geht nicht um die Kontostände, sondern darum, miteinander zu wirtschaften ohne Euros, deren Wertverlust den Menschen in Frankreich wie uns auch sehr zu schaffen macht.

Es scheint die Bewegung SEL eine selbstbewusste Antwort zu sein auf die materielle und politische Realität, philosophische Betrachtungen durchzogen den Austausch genauso wie unzählige praktische Tipps und Mitteilungen. Wenn vom "Esprit de SEL" die Rede ist, dann würde ich ihn mit einem großen Maß an Freundlichkeit und Vertrauen, Offenheit, Privatheit, Selbstbestimmtheit umschreiben, sich Informationen geben, mithelfen oder sich auch genauso gut ausruhen; alles passierte ohne strengen Zeitplan, alles ergab sich, floss zusammen in einer Atmosphäre der Bereitschaft zu geben, die sich sehr weich anfühlte, es fiel das Wort "tendresse" (Zärtlichkeit)... Es hieß: wir befänden uns in einer Phase der "décroissance". Also: das Gegenteil von Wachstum (Schrumpfung ?) -ich verstand: Glauben (croyance- danke, Gerd!)

Instanzen wie Kirche, Staat und nicht zuletzt Geld entspringen einer hierarchischen Weltansicht, die uns den Glauben an immerwährendes Wachstum abverlangen will, der aber immer "brüchiger" wird. An die Stelle der damit verbundenen Angst kann durch die entstehenden Kontakte Vertrauen entstehen und damit der Mut, selbstbestimmt zu leben, Räume für Vertrauen in die anderen und sich selber. Basis für SEL ist Vertrauen. Reconnaissance heißt Wiedererkennen, Anerkennung, Dankbarkeit. Erkennen, was zu tun ist für sich selbst und auch gut für andere. "was zu tun ist"...Agenda...und zu sehen, dass etwas zu tun ist.

Ein Atelier hatte den Titel "Der Notausgang ist am Ende der Sackgasse". Ein Paradox ? Ein Umpolen

des Bewusstseins von der Ohnmacht hin zu einem Erkennen der Möglichkeiten, eine neue Wirklichkeit zu erschaffen ?

Jeder erzählte seine Geschichte. Alle sprachen von ihrer Zufriedenheit darüber, dass es SEL gibt. Die Frage, ob überhaupt noch "Verbuchung" nötig sei wurde bejaht, damit SEL für neue MitmacherInnen zugänglich bleibt, sich nicht verschließt.

Die Tage waren auch von einem Spiel begleitet: jeder hatte seinen Namen auf einen Zettel geschrieben und in eine große Schale gelegt. Jeder zog einen anderen Zettel mit dem Auftrag, der/dem anderen Gutes zukommen zu lassen ohne dabei erkannt zu werden.

Im Workshop für die SEL-Grundsätze (Charte "Esprit de SEL") wurde wohl gute zwei Stunden lang ein einseitiges Papier gemeinsam überarbeitet. Ich hatte das Bild eines Ameisenstaates, in dem jede/r ihre/seine Nadel (Idee, Gedanke, Vorschlag) auf den Haufen trug, der in der Mitte immer größer wurde. Jede/r der/die redete, bekam einen Gegenstand in die Hand (hier ein kleiner Ast) und die Aufmerksamkeit aller. Mir fiel die große Geduld und Ruhe auf, mit der alle bei der Sache waren. Es waren niemals hitzige Diskussionen, eher Mitteilungen, Vorschläge, eine große Akzeptanz und sehr entspannt.

Bei unserem internationalen Workshop mit Pantaleo beschlossen wir, einen neuen Mailverteiler "interexperiment" einzurichten, in der sich mehrsprachige SEListen und TRlerInnen zusammenfinden können, um gemeinsam an Übersetzungen zu arbeiten, um transnationale Informationen mehr in Fluss zu bringen. Inzwischen ist er schon eingerichtet und Interessierte können davon Gebrauch machen.

Der ungekürzte Text findet sich bei www.tauschringe.info

Impressum

Das Tauschmagazin erscheint vierteljährlich zum Quartalsende zum Preis von 3,75 Euro, im Jahresabo für 15 Euro oder 12,50 Euro + 15 Minuten. Der Versand als PDF – Datei ist im Jahresabonnement möglich: Kosten 5 Euro oder 30 Minuten per anno. Zahlungen in Verrechnungseinheiten können wir nur über den Ressourcen Tauschring verbuchen, bitte schickt uns den Buchungsbeleg zu (Konto75).

Postanschrift

Thomas Heisch, „Tauschmagazin“, [REDACTED] Pinneberg,
Fax: [REDACTED], e-mail: [REDACTED]@ [REDACTED]

V.I.S.D.P.: Dagmar Capell

Bankverbindung

[REDACTED]

HerausgeberInnen/ Redaktion

Dagmar Capell, Thomas Heisch, Birgit Koch, Ulrike Posser, Wolf-Gottfried Becker

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.
Artikel für das Tauschmagazin bitte im rtf oder pdf- Format an obige Adresse.

Abgabetermin für eingereichte Beiträge:

1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember

Auflage: 600

Copyright

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Einzige Ausnahme: Tauschringen ist der Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Ansprechpartner für Anzeigen: Thomas Heisch

Bundestreffen der deutschen Tauschsysteme

1995 in Berlin

Dokumentation

Download unter <http://www.tauschringe-berlin.de>

1996 in Halle

keine Dokumentation erstellt

1997 in Kassel

Dokumentation

erhältlich bei Klaus Reichenbach, Zeitbörse Kassel, ISL e.V., [redacted] Kassel,

Tel. [redacted], Fax [redacted], [redacted]@ [redacted]

1998 in München

Dokumentation

erhältlich bei Elisabeth Hollerbach, [redacted]@ [redacted]

1999 in Rostock

Dokumentation: 15,- DM oder 10 DM zzgl. 1 Stunde

erhältlich bei Wi daun wat, [redacted] Rostock, [redacted]@ [redacted]

2000 in Karlsruhe

Berichte unter <http://tauschring.de/bt2000/>

CD zum Bundestreffen (67 Min) :DM 7,- + Porto + 1 Stunde)

erhältlich bei

Marco Trautwein; [redacted] Karlsruhe; Tel: [redacted]; Fax: [redacted];

[redacted]@ [redacted]

2001 in Hamburg

Dokumentation: 8 Euro

Film über das Bundestreffen (60 Minuten; Video oder CD: 15 Euro oder 10 Euro + 30 Minuten)

erhältlich bei [redacted]@ [redacted] oder

Thomas Heisch, [redacted] Pinneberg, Fax [redacted]

2002 in Witten

Dokumentation: 12,50 Euro (Printversion oder CD-Rom)

Download unter www.aus-tausch-foerdern.org

erhältlich bei Elke Conrad, [redacted] Witten, Fax [redacted], [redacted]@ [redacted]

2003 in Bad Aibling

Aktuelle Informationen unter www.tauschringe.info

Tauschsysteme im Internet

www.tauschringe-berlin.de (u.a. bundesweite Adressenliste)

www.tauschringportal.de (Klaus Kleffmann; Adressänderungen, Handbuch, TSN-Online)

www.tauschringe.org (Helfried Lohmann; Verzeichnis bundesweiter Ansprechpartner)

www.tauschring-archiv.de (Klaus Kleffmann; Informationen, Ressourcen-TR, Texte)

www.tauschringe.info (Peter Scharl, diverses, Bundestreffen 2003)

www.tauschring.de (Michael Wünstel, Adressen)

www.hamburgertauschringe.de (u.a. Links zu den Bundestreffen 1995-2001)

www.aus-tausch-foerdern.org (Förderverein, Bundestreffen 2002)

Sowie viele interessante Seiten einzelner Tauschsysteme, die ihr über eine Suchmaschine (Tauschring und den Ort eingeben) herausfiltern könnt.